

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 52

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

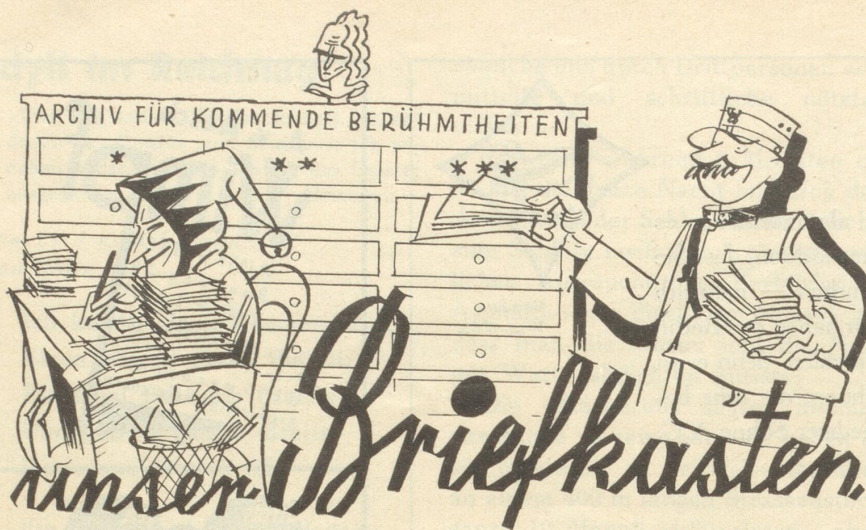
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Trumpf! und nochmals Trumpf!

Lieber Nebelspalter!

Diesmal kann ich Dir wirklich keinen guten Brief schreiben! Keinen von der Marke «Weihrauch», wie Du selbichte mit Vorliebe in Deinem Briefkasten abdruckst, unter Hinweis auf Deine Beliebtheit. Deine Popularität in hohen Ehren! Heute aber habe ich mit Dir abzurechnen. Ich bitte Dich allen Ernstes, diesmal die Pose à la «raison du plus fort ...» beiseite zu lassen und auf meine Beschwerde einzutreten. Und nicht wieder, kraft Deiner Hoheit, ein Stück aus meinem Epistulum aus dem Zusammenhang herausgegriffen. Deinen Lachern im Kasten zu präsentieren. Wie in der letzten Nummer!

Auf meine siebzehn Beiträge, die ich Dir unterbreitete, kam nach zehn Tagen ein handschriftlicher Brief (ohne Datum): «Bilanz frs. 4.—» (als ob es mir um den Ertrag zu tun wäre!).

Ich weiss zwar wohl, dass ich kein Ernst Zahn bin, aber bevor ich Dir etwas ein-sende, geht die Sache durch einen Filter. Schon deshalb, weil ich aus eigener Erfahrung weiss, dass der Erzeuger zu wenig Distanz hat von seinem Erzeugnis. So habe ich meine siebzehn Glossen und Witze, bevor ich sie Dir einsandte, meinen Freunden vorgelegt, als da sind: ein Jurist, ein Arzt, ein Rechtsanwalt (also auch Jurist), und — meiner Mutter. Und erst, nachdem ich von diesen Leuten bezeugt erhalten hatte, dass sich die Einsendung mit Fug und Recht verantworten lasse, habe ich sie losgelassen.

Diesen selben Freunden habe ich nach Erhalt Deines Bescheides (zwei von siebzehn!), ohne mich zu verraten, die Aufgabe vorgelegt, die «besten zwei» aus der Sammlung zu bezeichnen. Keiner kam auf Deine «ganz vorzüglichen» zwei Witze. «De gustibus non disputandum est!» Aber

wieso kommst Du denn dazu, aus einem Kuchen keck die Rosinen herauszuholen, das heisst diejenigen Bestandteile des Kuchens, die Dir als Rosinen vorkommen, ohne indes — wenn schon, denn schon — den Erwerbspreis entsprechend einzusetzen? Wenn ich beim Metzger ein Kilo Rindfleisch kaufe, muss ich die Knochen mitnehmen! Das ist so handelsüblich!

Dass Du Kalauer verschmähst, meinestwegen. Der Spalter hat zwar auch schon Kalauer gebracht. Aber ich bin einverstanden, wenn das Niveau gehoben wird.

Nun aber weiter! Liesest Du immer noch, liebe Redaktion? Ich hoffe, danke! Auf meinen «Bötschi-Telephon-Witz» schriebst Du mir, dass der Setzer die Signatur vergessen habe. Möge ihm verziehen sein! In der nächsten Nummer kam der andere «ganz vorzügliche». Wieder ohne Namen! Setzer scheint wieder vergessen! Ge-kränkte Eitelkeit meinerseits! Und Organisationslücke nebelspalterseits!

So, jetzt ist's 'raus! Nichts für ungut!

Mü.

Also: das ist schon haarig! Geht dieser Mü hin und lässt die siebzehn Witze von einem internationalen Kollegium auf das beste Paar hin begutachten ... reibt uns dann das Resultat (gut mit Pfeffer gemixt) unter die Nase, sagt «Gesundheit» und glaubt, wir müssten nun bald niessen: Hadschi Halef Omar!

Wir haben den Brief unserem Hofastrologen vorgelegt, und der sagt, das Epistel sei im Zeichen des Skorpion geschrieben, boshaft und giftig. Wir sollten warten, bis nach dem 22. Dezember; da trete die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, die gegebene Konstellation, um jemanden aufs Horn zu nehmen. Gleichzeitig wies uns der weise Mann auf den rachitischen Punkt des Kontrollsystems hin:

Es erweist sich nämlich als eine sehr über-spannte Hoffnung, dass zwei Personen aus den 17 Witzen dasselbe Paar herausgreifen. Nach den Regeln der Kombinatorik lassen sich aus den 17 Witzen 136 verschiedene Paare bilden und die Wahrscheinlichkeit, dass zwei auf dasselbe tippen ist gleich 1:136. Um seine eigene Wahl bestätigt zu bekommen, muss der Verfasser die 17 Witze 136 Personen vorlegen. Erhofft er aber von 2 Juristen, 1 Arzt plus seiner Mutter die

gültige Entscheidung, so schrumpft die Wahrscheinlichkeit, dass alle vier in ihrer Wahl übereinstimmen auf 1:2,515,456 zusammen, und die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Urteil mit dem der Redaktion übereinstimme ist bloss noch 1:300,000,000 rund gerechnet. Bei dieser Rechnung ist Gleichwertigkeit der Witze vorausgesetzt. Die Wahl ist dem Zufall der Geschmacksrichtung überlassen, und da diese Voraussetzungen angenähert stimmen dürften, stimmt auch das Resultat (auf ein paar Nullen kommt es ja nicht an). Man erkennt auf alle Fälle, dass die abweichende Auswahl der Experten weder merkwürdig, noch verdächtig, sondern selbstverständlich ist. Nur die Auswahl nach ähnlichen Gesichtspunkten könnten ein ähnliches Resultat bringen. Um aber dies zu gewinnen, müsste einer erst jahrelang täglich seine 50 Witze lesen. Daraus erhält er dann ein Urteil über das, was zu bekannt, was passend ist, und seine Auswahl wird demnach eine ganz spezielle sein.

Im übrigen bitten wir so heikle Verfasser, wie Mü, uns künftig nur einen Witz auf einmal zu schicken ... von wegen der Chance, dass uns einer seiner Begutachter Recht gebe — sie beträgt dann gerechterweise genau 50 Prozent.

Kleine Anfrage

Lieber Nebelspalter!

Als eifriger Couleur-Student lese ich in unserm Stamm immer deine Blätter. Nun haben wir nächstens einen Ball und ich als Fux bin dazu verdammt, Produktionen zu bringen. Schon manches Mal habe ich die witzigen Einfälle deiner Mitarbeiter bestaunt und hoffe nun auf sie als einzige Rettung in der Not. Hab die Güte, mir unter angemessener Entschädigung einige ihrer «Produktionen» zu senden, die sich für einen Ball eignen.

Mit freundl. Grüssen

...

— Ein qualvoll Stück Leben tritt uns da entgegen ... wird einer einfach verdammt Produktionen zu bringen ... den Schmerz verstehen wir und stellen gern den ganzen Nebelspalter zur Verfügung; dass aber der Geknockene dafür noch «angemessene Entschädigung» verlangt, das heisst denn doch das Schmerzensgeld am lätzten Ort einholen.

Was ist paradox. Kahlköpfe etc. nicht so gut wie sonst.

Wenn ich darauf ausginge. Die zwei passen nicht für uns. Bitte die Auswahl.

Papen und Schleicher. Bitte keine Witze, die auf schon Gebrachtes Bezug nehmen, da die meisten Leser den Nebelspalter nicht auswendig lernen.

**Schmidt
Flohr**
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Pianos u. Flügel

**CHAMPAGNE STRUB
SPORTSMAN**